

Gewöhnung an Schutzmasken

Keine Frage, Schutzmasken gehören zu den Basismaßnahmen gegen die Corona-Epidemie. Doch fällt mir eine Gewöhnung an die Teilvermummung ausgesprochen schwer. Bei jedem maskierten Gegenüber entgehen mir die Lippenbewegungen und die Mimik. Folglich verstehe ich noch weniger als in Vor-Corona-Zeiten mit meiner suboptimalen Hörhilfe. Deren Empfangsteile werden hinter die Ohren geklemmt, dazu die Brillenbügel und nun auch noch die Schlingen der Schutzmaske - welche Fummelerei! Sitzt alles, mindert alsbald eine beschlagene Brille die Sicht. Nun können auch die anderen keine Wünsche mehr von meinen Lippen ablesen. Nach fünf Minuten ist die Maske durchnässt, was mir Sorgen bereitet. Ist neu-feuchte Aussprache vielleicht ein böses Symptom? Auch stockt der Atem bald. Mir ist schleierhaft, wie die Japaner, seit eh und je ans Maskentragen gewöhnt, diese Dauerbelastung überleben. Ich beginne an der Weisheit zu zweifeln, man könne sich an alles gewöhnen (nur nicht an allem). An Albträume wie diesen in der letzten Nacht möchte ich mich in der Realität jedenfalls nicht gewöhnen: Am Toilettentisch erkenne ich mein Konterfei im Spiegel, und eine das Zähneputzen vereitelnde Schutzmaske trägt den Aufdruck „!thce tsi grubsiuD“ ...